

"Herr Hauptmann, melde : Spatzenmühle repariert!"

Autor(en): **Pee, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1939-1940)**

Heft 22

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerade der Zweck der Armeefilmproduktion und dieses Ideenwettbewerbes im besondern Sinne: Ein Werk zu schaffen, das unmittelbar aus dem Leben und Treiben, aus der Arbeit und Erholung der Soldaten erwächst und weder etwas Gemachtes noch etwas Gekünsteltes, sondern etwas Lebendiges darstellt.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind jedoch in erster Linie die Wehrmänner selber berufen. Deshalb wendet sich der Aufruf zum Ideenwettbewerb an sie alle und die Veranstalter glauben, erwarten zu dürfen, daß durch eine zahlreiche Beteiligung eine schöne Anzahl brauchbarer und wertvoller Ideenskizzen hervorgehen.

„Herr Hauptmann, melde: Spatzenmühle repariert!“

Lieber «Schweizer Soldat»!

Die obige Meldung wurde nicht gegeben — ich will bei der Wahrheit bleiben. Gemeldet hat der betreffende Mann: «Herr Hauptmann, Füsilier Suter vom Zahnarzt zurück.»

Das von der reparierten Spatzenmühle hat er nachher gesagt. Es sei ihm nämlich auf dem berühmten Marterstuhl eingefallen, just als der Zahner seinen Nervenkitzler mit Gebrumm ins Gebiß eingesetzt habe. Da fiel ihm ein, erzählte er, daß vielleicht noch ein Stückchen Spatz vom Zmittag zwischen den Zähnen, die doch so tapfer an dem zähen Stück Fleisch gemahlen haben, stecke. Und schon sei die Meldung geboren worden.

Die ganze folgende Nachprozedur, inklusive dem bekanntesten erfreulichen Hinausdrehen des zuckenden Nervs, habe ihn keineswegs geschmerzt, denn er habe sich gewaltig auf das Gesicht des Häuptlings gefreut, wenn er ihm nachher diese Zurückmeldung ins Gesicht schleudern werde.

Als er aber so Angesicht zu Angesicht vor dem «3 Meter» stand, sei ihm halt der Schlotteri in die Knie und der Angstmeier ans Halszäpfli gefahren und er habe sich nicht mehr getraut, seinen Witz an den Mann — den Haupt-Mann — zu bringen.

Schade, der Hauptmann hätte gelacht. Und Lachen können wir im Dienst brauchen. Ich bin sowieso mit der Ausarbeitung eines Exposés beschäftigt, daß jeweiligen der Zugs- respektive der Kompanie-Witzknochen entweder einen Heuer mehr pro Soldperiode, oder aber pro zehn gute Witze eine «Tasse hell», das heißt also einen Becher Bier erhält. Ob der Kriegskommissär sich mit meinen trefflichen Vorschlägen einverstanden erklärt oder nicht, spielt prinzipiell keine Rolle. Tatsache ist, daß ein guter Witz am richtigen Platz Wunder wirkt — manchmal mehr als Alkohol oder ein noch so gut gemeinter Befehl.

Wenn wir schon an den Dienstwitzen sind: Daß wir alle im schlichten aber modischen grauen Gewand geistig wesentlich höher stehen als im langweiligen Zivilklüftli, sind wir uns ja im klaren. Denn nur Uebertragende vermögen Worte zu schaffen. «Créations» nennt man das gebildet im Französischen und zahlt unerhört viel für solche créations. Wir machen es gratis, d. h. für eine kleine Entschädigung von Fr. 2.— pro Tag, die wir höflichkeitshalber vom Bund annehmen müssen.

Diese créations sollen aber nicht verloren gehen. Wenn eine Kp. die Gasmaske mit «Staubsauger», die andere mit «Maulkorb» und die dritte mit «Schnörregalosche» bezeichnet, so beweist dies eine bewunde-

rungswürdige und sicherlich unerhört geistige Regsamkeit und eine Modulationsfähigkeit, deren Hochachtung — — — genug Heu unten! Laßt Taten sprechen!

Ich sammle. Ich sammle diese neuen Bezeichnungen. Ich sammle neue Wörter, die im Aktivdienst geboren wurden. Ich sammle nicht nur Wörter, sondern auch ganze Sätze, Ausdrücke. Einerlei, ob man dem Schuhmacher «Absatzarchitekt», ob man dünnen Kakao «Schlifstaiwasser» bezeichnet oder ob man die Burschen, die immer die Hände in die Hosentaschen vergraben, fragt: «Händ er kalti Säck?»

Kameraden, ihr müßt mir helfen. Wenn Ihr dann zu Hause den «Schabenfraß» — die Uniform — nach Friedensausbruch in die Mottenkugeln legt, ein Bälleli Anken über das Bajonnet schmiert und der Frau sagt: «So Alti, morn wird emole uspfust, bis d'Bettlade krache» — — — dann hocke ich daheim auf den Sessel und stelle meine Sammlung zusammen. Ihr werdet sie zu Gesicht bekommen und sie als Erinnerung aufbewahren. Aber, wie gesagt, ich brauche Euch!

Schreibt auf, was Ihr «in dieser Branche» hört. Einen Bleistiftstummel und einen Fetzen Papier hat jeder bei sich, zur Not hat's der «Schmalspurkorporal», der Gefreite — denn etwas muß er für seinen exponierten Grad auch tun. Stellt's zusammen oder schickt's einzeln, es ist mir einerlei. Ich sortiere dann schon und werde zuerst einmal daheim (oder irgendwo an der Grenze, in einer «Konservenbüchse» — eh, Bunker wollte ich sagen, oder in einem «Känel», in einem Schützengraben) grinsen, bis meine Goldkrone wackelt, und dann alles, hübsch zusammengebüschelt, der Druckerschwärze übergeben und — — — Euch zur Verfügung stellen.

Noch etwas: Ich sammle keine Witze. Witze braucht diese Zeitung — Eure Zeitung! — oder der «Nebelspalter» und — Ihr selbst. Sondern ich brauche Bemerkungen, Umdrehungen, glatte Ausdrücke.

Und jetzt notiert einmal meine Adresse:

Peter Pee, Wunderlistraße 51, Zürich.

Willsgott wunderlet sich der Briefträger vom Kreis 10 in Zürich über die Menge Feldpost, die ich in den nächsten Tagen, Wochen — was sag ich? — in den nächsten Monaten erhalte. Denn: Mit einer einzigen Sendung ist geholfen, freilich — aber ich sammle, bis einmal sämtliche «Glocken der Heimat» läuten.

Im voraus kameradschaftlichen Dank!

Euer aller Peter Pee.

Wir unterstützen vorstehenden Aufruf von Peter Pee lebhaft und sind sehr gerne bereit, zuhanden seiner Sammlung Beträge ebenfalls entgegenzunehmen.

Redaktion.

Schweizer Soldat wisse, daß auch im Ausland über Truppenstärken, Verschiebungen und Ablösungen, Standorte, Feldbefestigungen und Hindernisse für jeden Wehrmann größte Schweigepflicht befohlen ist. Verfehlungen und Vergehen werden überall strenge bestraft. Müssen wir in unserm Land mit seinen vielen Ausländern diesbezüglich nicht noch vorsichtiger und verschwiegener sein?